— Einen Vortrag, der es verdiente, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden, hielt vorgestern Abend im Kolonialverein Herr Dr. von Eye über die Auswanderungsverhältnisse lediglich des südlichen Brasiliens, wo der Herr Vortragende seit Jahren ansässig ist. Mit Unrecht macht man Herrn von Eye, der in den letzten Monaten in den verschiedensten Städten Deutschlands und Oesterreichs eine Reihe von Vorträgen gehalten hat, den Vorwurf, als wolle er für die Auswanderung nach Brasilien werben. Abgesehen davon, daß dies durchaus nicht in der Absicht desselben liegt — sonst würde er sicher die Kehrseiten der brasilianischen Verhältnisse, die er in einem vor Wochen in unserer Stadt gehaltenen Vortrage neben den Vorzügen stark betonte, wohlweislich verschweigen — wäre es eher als ein Verdienst anzuerkennen, als zu tadeln, daß Jemand die Aufmerksamkeit der Auswanderungslustigen auf ein im höchsten Grade kulturfähiges Land lenkt, welches obendrein den Ausgewanderten die Gewähr bietet, daß sie und ihre Nachkommen dem Deutschthum erhalten bleiben. Auch diesmal stellte Herr von Eye die brasilianischen Verhältnisse nicht allein von der Lichtseite dar. Vor Allem betonte er immer und immer wieder, daß nur angestrengte Arbeit den Eingewanderten auf einen grünen Zweig bringen könne. Für den Ansiedler handelt es sich in erster Linie darum, die Wildniß in Kultur zu verwandeln, er muß also selbst gesund und kräftig sein. Von großem Vortheil ist es für ihn, wenn er von den Gliedern seiner Familie thatkräftig unterstützt wird, dagegen sind für alleinstehende, mittellose Ansiedler die Verhältnisse nicht gerade verlockend. Auch wenn ein bemittelter Einwanderer sich bereits kultivirtes Land kauft, giebt es noch Arbeit in Hülle und Fülle, denn bis jetzt hat man fast nur Raubbau getrieben. Wer die Absicht hat, sich im Urwald anzukaufen, wende sich am besten an die Hamburger Kolonistengesellschaft, welche den Morgen Landes gegen Baarzahlung mit 3 Mark, bei Stundung mit 4 Mark verkauft. Was es freilich heißt, den Brasilianischen Urwald urbar zu machen, begreift nur der, der ihn selbst gesehen. Bemittelte Einwanderer können bereits für 3000 bis 6000 Mark ein Gut mit kultivirtem Boden erstehen, welcher eine Familie sehr gut ernährt und mit den Jahren zu einer wohlhabenden machen kann, fleißige Arbeit immer vorausgesetzt. Von der Fruchtbarkeit des Bodens und der Vortrefflichkeit des Klimas gab der Herr Redner eine begeisterte Schilderung. Jeder Ansiedler kann sich nach Belieben seine Kultur wählen: In den Niederungen kann er sämmtliche tropische Gewächse ziehen, Kaffee, Zuckerrohr, Reis ꝛc., und in den oberen Regionen Obst, Mais, alle Sorten von Gemüsen und Feldfrüchten. Besonders dankbar sind die Knollenfrüchte, man kann es im Jahre bis zu 12 Kartoffelernten bringen und dabei übertreffen die Früchte noch bei weitem die in Europa erbauten an Wohlgeschmack und Größe. Ohne alle Pflege gedeiht ferner die Ananasfrucht in Ueberfluß, vor Allem aber die Banane, die „beste Frucht der Erde", welche den Weizen 130 Mal an Nährwerth übertrifft. Leider sind gerade diese beiden Früchte für den Export ganz und gar nicht geeignet. In der Folge führte der Herr Vortragende noch eine Reihe von Beispielen an, um zu zeigen, daß der Landwirth in keinem Lande für den Erfolg seiner Arbeit so sichere Gewähr findet, als im südlichen Brasilien. Auf die socialen und politischen Verhältnisse ging Herr Dr. von Eye diesmal nicht wieder näher ein, da er dieselben in seinem ersten Vortrage bereits ausführlich behandelt hat. Er begnügte sich, zu constatiren, daß dieselben allerdings nicht gerade verlockend sind. Zum Schluß erörterte er noch die Chancen, die sich drüben den Auswanderern der verschiedenen Berufsklassen bieten. Für das Handwerk giebt es dort noch einen goldenen Boden, doch muß sich der Einwanderer vorsehen, daß er sich nicht in einem Orte niederläßt, wo sein Handwerks bereits genügend vertreten ist. Noch wenig entwickelt ist die Industrie, da das Land noch zu menschenleer und es an Arbeitskräften mangelt. Doch wird es bei dem Erz- und Metallreichthum des Bodens und bei den sonstigen günstigen Verhältnissen des Landes, zumal da dasselbe in dieser Beziehung ganz auf den Import angewiesen ist, ein Unternehmer mit einem kleinen Vermögen sicher zu etwas bringen. Für junge Kaufleute sind die dortigen Verhältnisse zwar verlockend, doch ist es für sie außerordentlich schwer, eine Stellung zu erlangen, da die dortigen Handelshäuser sehr vorsichtig sind und nur in europäischen Geschäften erprobte Leute annehmen. Ganz entschieden ist es jungen Kaufleuten abzurathen, aufs Gradewohl nach Brasilien zu gehen. Dasselbe gilt von den Technikern. Für diese giebt es zwar Arbeit genug, doch ist der Andrang bereits zu groß und nur bei vorher abgeschlossenem Engagement ist zur Auswanderung zu rathen. Deutsche Lehrer und Aerzte sind drüben gesucht, doch muß der Arzt gut zu Pferde sein und sich eine eigene Apotheke einrichten können. Als Hausthälterinnen und Erzieherinnen finden gebildete junge Damen ausgezeichnete Stellungen, zuweilen mit einem Gehalt von 1600—2000 Thalern bei freier Station, doch bei ihnen ist durch die dortigen gesellschaftlichen Verhältnisse ein vorheriges Engagement erst recht unerläßlich. Wenn Dr. von Eye seinen Vortrag mit der Behauptung schloß: „Das südliche Brasilien ist sicher allen übrigen Ländern für die Auswanderung vorzuziehen", so konnte er sicher sein, bei seinen aufmerksamen Zuhörern auf keinen Widerspruch zu stoßen. Mit reichem Beifall wurde er für seinen lehrreichen Vortrag belohnt.

— Die feierliche Einweihung der an der Sedanstraße neuerbauten Schulhäuser (für die VIII. Bürger- und für die XIX. Bezirksschule) fand gestern früh 9 Uhr in solenner Weise statt. Schon nach 8 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug unter Vorantritt von zwei Musikcorps von der auf der Ammonstraße gelegenen VII. Bürgerschule und durch mehrere jenseits der Eisenbahn gelegene Straßen, deren Häuser vielfach mit Fahnen und Festons geschmückt waren; es waren über 200 Schüler und Schülerinnen für die neue Bürger- und über 1100 für die neue Bezirksschule. In der neuen Turnhalle fand der Festakt statt unter Anwesenheit mehrerer Mitglieder des Kultusministeriums und der städtischen Kollegien, sowie vieler Schuldirektoren. Nach gemeinschaftlichem Choralgesange übergab Stadtrath Heubner im Namen und Auftrage des Raths die neuen Schulhäuser den betreffenden Direktoren Baron und Pawlikowsky und knüpfte daran interessante Momente über das Wachsthum des Dresdner Schulwesens seit 15 Jahren; er schloß mit einem Hinweis an die Schüler der neuen Schulen: eingedenk des Vaterlandes zu sein, das ihnen an jedem Tage durch den Namen der Straße, an welcher ihre Schulen liegen, in Erinnerung gebracht werde. Hieraus hielt der neue Bezirksschulinspektor für unsere Stadt, Herr Schulrath Eichenberg, die Weihrede, anknüpfend an den Traum des Erzvaters Jacob und an das Wort: „O, wie heilig ist diese Stätte!" Schwungvoll und in markigen Zügen führte der Redner vor die Seele der Zuhörer, daß uns Dank und Freude erfüllen könne und daß die Aufgabe der Volksschule zu aller Zeit eine schwierige, in unseren Tagen um so wichtigere sei, als der Pessimismus die Fundamente der wahren Wohlfahrt verleugne und zu zerstören drohe. Die Volksschule werde fort und fort ihren Beruf erfüllen, wenn sie für die Jugend eine Himmelsleiter und ein Gotteshaus sei und bleibe! Hieran knüpfte der Sprecher die Einweihung der beiden Direktoren und eine herzliche Ansprache an die Lehrerkollegien beider Schulen. Im weiteren Verlaufe der Feier sprach Herr Direktor Baron ein Gebet und Herr Direktor Pawlikowsky hielt seine Antrittsrede, ebenso wurden die beiden Herren je von dem betr. Oberlehrer ihrer Schule begrüßt. Mit einem Gebete des Herrn Diakonus Dr. Neubert und einem gemeinsamen Chorale schloß die würdige Feier. Da bei der Feier in der Turnhalle nur eine beschränkte Anzahl der Schulkinder Platz haben konnte, so wurden bereits nach Ankunft des Zuges die übrigen in ihre betr. Klassenzimmer geführt und dort mit einer Kuchen- und Apfelsinenspende erfreut. Die Sammlung für die Feier hatte einen über alle Erwartung günstigen Ertrag ergeben, so daß das Komitee, bei welchem ca. 1100 Mark, wovon auch der Bezirksverein der Seevorstadt einen namhaften Betrag beigesteuert hat, eingegangen sind, nicht nur im Stande war, die Zugsmusik und die Beköstigung zu bestreiten, sowie den Schulen die Schenkung eines Harmoniums in Aussicht zu stellen, sondern auch noch einen namhaften Betrag erübrigt hat, welcher zur Begründung einer Schulstiftung für arme Kinder Verwendung finden soll.

— Am gestrigen Tage vollendete Herr Otto Siegel, Oberlehrer an der 6. Bürgerschule, eine 25jährige Thätigkeit an den Dresdner Volksschulen. Die Bezirksschulinspektion hatte darum Veranlassung genommen, dem Jubilar ein Gratulationsschreiben zu übersenden, das ihm bei entsprechender Feierlichkeit unter herzlicher Beglückwünschung vom Herrn Director Endner eingehändigt wurde. Das Kollegium zeichnete diesen Tag dadurch aus, daß es dem Hrn. Oberlehrer Siegel ein Album, die Photographien der zur Zeit an der 6. Bürgerschule wirkenden Lehrer enthaltend, überreichte.

— Anläßlich der Ostermesse verkehren an den Sonntagen vom 27. April und 3. Mai Extrazüge von Leipzig nach Riesa und Döbeln, zu welchen die gewöhnlichen Billets berechtigen. Die Züge nach Riesa gehen um ½12 Uhr Abends, diejenigen nach Döbeln um ¾12 Uhr Nachts vom Leipzig-Dresdner Bahnhof ab.

— Während der Ostertage hat der Buchbinder-Kongreß in Offenbach a. M. in programmmäßiger Weise stattgefunden. Es ist dabei eine große Organisation geschaffen worden, die den Namen führen wird: „Unterstützungsverband der Vereine der Buchbinder ꝛc." Weiter hat man einen Verbandsvorsitzenden gewählt, der entsprechend remunerirt wird, und in gleicher Weise auch einen Redakteur des Verbandsorgans. Zum Verbandsorgan ist wohl wider Erwarten nicht das Leipziger Gehilfenorgan, die „Deutsche Buchbinder-Zeitung" gewählt worden, sondern die in Berlin erscheinende „Allgemeine Deutsche Buchbinder-Zeitung". Dieselbe soll in das Eigenthum des Verbandes übergehen und jedem Mitgliede gratis zugestellt werden.

— In Antonstadt haben sich in verschiedenen Briefkästen die Spuren einer erbärmlichen Rohheit gefunden, nämlich Unrath, Schmutz ꝛc., den irgend ein Mensch in die Kästen praktizirt hat. Es wartet dieses Menschen strenge Strafe und wäre nur zu wünschen, daß man aus dem Publikum heraus selbst der Sache Beachtung schenkte und nach dieser Hinsicht Verdächtige sofort dingfest machte.

— In der Lößnitz werden in einer großen Anzahl Ortschaften bereits Vorkehrungen zur festlichen Begehung des Geburtstages König Albert's getroffen; in dem in Serkowitz gelegenen Restaurant werden die in dem oberen Theil der Lößnitz wohnenden Herren ein Festessen abhalten.

— An der Elbe auf Neustädter Seite nahe dem Blockhaus ist man bereits mit Zusammenstellung der Elbbäder-Zellen beschäftigt, welche wir hoffentlich Anfangs nächsten Monats, durchfurcht von warmen Frühlingswellen, auf dem Strome erblicken werden.

— Dem Lotterie-Kollekteur Georg Herbst in Wurzen und dem Stadtrathe zu Thum wurden Agenturen der Altersrentenbank übertragen.

— Ein recht fleißig gearbeitetes Stück Hausgeräth, ein Büffet in Eiche, ist jetzt in der Kunstgewerbehalle, Pragerstraße, ausgestellt. Dasselbe zeichnet sich durch feine Linirung und gefällige Ornamentik vortheilhaft aus. Der Entwurf ist vom Herrn Architekt Wohlfahrt und die Ausführung von der Bau- und Möbeltischlerei Ernst Winkler vorm. W. Klengel, Caroussstraße 18 hier.

— Auf der Marschallstraße entwickelt sich eine rege Bauthätigkeit, wie wir erfahren wird auch die Hoffmann'sche Kunst-Anstalt einen größeren Monumentalbau auf dem ihr gehörigen Baukomplex ausführen, um alle von der Anstalt gepflegten modernen Druckverfahren, wozu neuerdings eine heliographische Abtheilung hinzugetreten, in einem größeren Gebäude unterzubringen, das der Marschallstraße zur besonderen Zierde gereichen dürfte.

— An der nach der Kreuzkirche zu gelegenen Ecke des Altmarktes trat gestern eine Dame vom Trottoir in ein Schleusenloch, sodaß sie zusammenstauchte und anscheinend eine schwere Verletzung erlitt. Wenigstens wußte sie mittelst Droschke nach ihrer Wohnung gefahren werden. Wie uns berichtet wird, ist es bereits der vierte Unfall, der durch die Schleusenöffnung verursacht worden ist. Da wäre es denn doch an der Zeit, wohlfahrtspolizeilich eine Abhilfe zu schaffen.

— Polizeibericht. In einem Geschäftslokale der Badergasse wurde vorgestern ein Herr festgenommen, welcher 2 Stücke Tuch von zusammen 21 M. gegen fertige Kleidungsstücke umzutauschen wünschte, aber durch sein unsicheres Auftreten den Verdacht eines unredlichen Erwerbes seiner Waare erweckte. Dieser Verdacht fand auch alsbald durch das Geständniß des Festgenommenen, eines erst am 5. d. M. aus dem Zuchthause entlassenen Menschen, daß er das Tuch gestohlen habe, Bestätigung. Außerdem war derselbe noch im Besitz eines Koffers mit verschiedenem Inhalte, dessen Entwendung ebenfalls von ihm zugestanden wurde.

— Im Inseratentheil befindet sich heute eine Bekanntmachung derjenigen Altstädter Kaufleute, die, dem Vorgange ihrer Neustädter Collegen folgend, ihre Geschäftslokalitäten während des Sommerhalbjahres an Sonn- und Festtagen nur bis 8 Uhr früh und Mittags von 11 bis 1 Uhr offen halten.

— Unter den Nachtfrösten, welche in allen hochgelegenen Gebirgsdistrikten während der letzten Wochen sehr häufig aufgetreten sind, mußte der vom vorgestrigen Morgen als ein besonders empfindlicher bezeichnet werden. Der Erdboden war mehrere Centimeter tief steinhart gefroren und noch nach Sonnenaufgang wurden auf besonders exponirten Punkten vielfach 3 und 4 Grad R. unter dem Eispunkt beobachtet. Daß unter solchen Witterungsverhältnissen die Pflanzenwelt sich gar nicht entwickeln will, zumal bis vorgestern dort oben auch tagsüber vorwiegend kaude Temperatur und immer trüber Himmel geherrscht hat, ist selbstredend. Gestern jedoch hat sich das Wetter auch im Gebirge zum Besseren gewendet, und es ist nur zu hoffen, daß nicht ein abermaliger Umschwung eintritt.

— Die Krisis, welche zufolge des im Februar d. J. erfolgten Verschwindens des Besitzers der mechanischen Dampfspielwaarenfabrik zu Seiffen mit Rücksicht den durch unausbleibliche Schließung dieses in dortiger Gegend bedeutsamen Etablissements der ärmeren Klasse angehörenden etwa 200 Arbeitern drohte, ist glücklich abgewendet worden. Es wurden nämlich von Seiten der dortigen Kgl. amtshauptmannschaftlichen Delegation hinsichtlich der Arbeitsverhältnisse der Seiffener Holzdrechsler umfassende Erörterungen angestellt und energische Maßnahmen ergriffen, um dem befürchteten Nothstande rechtzeitig zu begegnen; letzteres ist denn auch durch besagtes behördliches Einschreiten in vollem Maße geglückt; die betreffenden Arbeiter sind theils wieder untergebracht, theils haben sie sich selbst anderweites Unterkommen verschafft. Ein gleich von Anfang herein auf Anregung des Vorstandes der genannten Delegation zusammengetretenes Comité hat sich der Sache warm mit angenommen und wird dieselbe auch fernerhin im Auge behalten.

— Wie unverständig und roh manche Erwachsene gegen Kinder sind, das zeigt wieder ein jetzt vom „Freiberger Anzeiger" erzählter Fall, welcher dieser Tage dort an der Brauderstraße nahe am Restaurant zum Seilerhause vorkam. Auf einem Felde wurden von etlichen Frauen Kartoffeln ausgelegt; ein Kind tummelte sich nebenan auf dem Felde herum, nicht aus Uebermuth, sondern es war so betrunken, daß es immer wieder zur Erde fiel. Niemand kam dem Kinde zu Hilfe, sondern es wurde nur darüber gelacht und die Mutter des Kindes schimpfte noch tüchtig, als das Kind stolperte und vor den Pferden liegen blieb. Erst jetzt wurde es hinweg genommen, bekam eine Tracht Prügel und wurde wieder auf die kalte Erde gesetzt. Die Mutter, nicht das Kind hätte die Strafe verdient.

— Am 13. d. hielten die freiwilligen Feuerwehrcompagnien in Chemnitz einen Festcommers ab, um ihrer Freude und ihrem Danke dafür Ausdruck zu verleihen, daß Se. Maj. der König das Protektorat über die Feuerwehren Sachsens übernommen hat. Die dabei ausgebrachten Trinksprüche galten Sr. Maj. dem Könige, Allerhöchstwelchem ein Telegramm gesendet wurde; dem Staatsministerium, den städtischen Kollegien, dem Landes-Ausschuß der Feuerwehren, dem dortigen Branddirector Weigand.

— Am 13. d. war der Veteranenverein in Zwickau unter seinem Vorstand, Herrn August Schneider, zur Erinnerungsfeier des 13. April 1849 versammelt. Die den verschiedensten Berufskreisen angehörigen Alten fanden, daß mancher brave Kampfgenosse zum letzten Appell abmarschirt war. Die Feier begann mit folgendem telegraphisch abgesendeten Gruß: „Sechzig kreuzgeschmückte Veteranen, die heute vor 36 Jahren im Norden unter Ew. Majestät Augen die erste Feuertaufe erhielten, bringen Ew. Majestät und der allverehrten geliebten Landesmutter treuherzige Sachsengrüße nach Süden". Darauf ist am 14. d. folgendes Telegramm aus Lugano eingegangen: „Vielen Dank. Auch ich habe gestern meiner Waffengefährten gedacht. Albert".

— Zwischen Schönebeck und Magdeburg havarirte dieser Tage infolge heftigen Sturmes eine mit 28 Lowries Böhmischen Braunkohlen beladene Zille, ohne daß dabei ein weiterer Unfall entstanden wäre, da sich die Mannschaft noch vor dem Sinken in Sicherheit bringen konnte. Sowohl die Ladung, Herrn Kohlmann in Striesen gehörend, als auch die Zille sind glücklicher Weise versichert.

— In einem Wasserbassin des Blindenasyls zu Königswartha ertrank am 13. d. das 3jährige Kind des Hausvaters Schmieder.

— Ein allgemein geschätzter Beamter, der in Görlitz stationirte Bodenmeister der Königl. Sächs. Staatseisenbahn Herr Arnold beging am 15. d. M. sein 30jähriges Dienstjubiläum.

— Im Spechtshausener Forstrevier ist am 15. ds. der seit Februar v. J. verschwundene Tagarbeiter Carl Traugott Kaiser aus Harka erhängt aufgefunden worden.

— Am 14. ds. Mts. hat sich in der Weitzritz in Löbtau der 25 Jahr alte Schuhmachergeselle Joseph Gottstein aus Harta in Böhmen in einem Anfalle von Schwermuth ertränkt.

— Am 15. ds. ist im Grüllenburger Staatsforstrevier ein stark in Verwesung übergangener Leichnam eines unbekannten Mannes aufgefunden worden.

— Am 14. d. fiel in Bautzen in der Mönchsgasse beim Spielen in den Spree der 4jährige Knabe einer Wittwe in den Fluß. Rasch sprang der Gastwirthsgeselle Mierich dem Kind nach und brachte es auch glücklich lebend wieder an's Land.

— Das Programm der am 30. und 31. Mai in Leipzig stattfindenden Rennen verzeichnet folgende Nummern: „Internationales Herren-Handicap" mit Preis von 1000 Mark; „Leipziger Stiftungspreis" mit 3000 Mark Preis; „Leipziger Handicap", Preis 3000 Mark; „Lokales Jagdrennen", Preis 500 Mark und Ehrenpreise für die Reiter des ersten und zweiten Pferdes; „Berkaufsrennen", Preis 1000 Mark, und „Handicap-Steeple-Chase", Preis 1800 Mark; „Erinnerungsrennen", 800 Mark; „Vereinsrennen", 2000 Mark; „Kurzes Handicap", 1500 Mark; „Verkaufs-Handicap", 1200 Mark; „Hürdenrennen", 1000 Mark und „Preis der Stadt Leipzig", 1000 Mark und Ehrenpreise für die Reiter des ersten und zweiten Pferdes.

— Auch in Meißen wird eine Biersteuer demnächst eingeführt werden. Der Stadtgemeinderath beabsichtigt dies wenigstens allen Ernstes und wird die betreffende gegenwärtig noch in der Ausarbeitung begriffene Vorlage des Raths der gedachten Körperschaft bereits in einer der nächsten Sitzungen zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden. Die Wirthe und Restaurateure sind natürlich keineswegs erfreut über die Sache, obgleich die geplante Steuer niedrig genug bemessen werden soll. Man gedenkt nämlich vom Hektoliter einfachen Bieres 15 Pf. und vom Hektoliter Lager- und Bayrischen Bieres 30 Pf. Steuer zu erheben und zwar sowohl von den hier gebrauten wie von auswärts kommenden Biersorten.

— In der Nacht zum 13. d. M. hat der von seiner in Groitzsch wohnhaften Ehefrau getrennt lebende Handarbeiter Louis Müller, welcher bisher in Virgel diente und mit einer daselbst dienenden Magd ein Liebesverhältniß unterhielt, die Erstere zu erwürgen versucht. Näheres über die Einzelheiten des Mordversuchs verlautet noch nicht; Müller sowohl als die betreffende Dienstmagd sind aber der Staatsanwaltschaft Leipzig überliefert worden.

— Der sozialdemokratische Buchbinder Robert Schiemenz ist neuerdings wieder wegen seines Verhaltens in der Arbeiterbewegung aus Leipzig und dessen Bannkreis ausgewiesen worden.

— Landgericht. Der Kaufmann Curt Held, 1859 geboren, fühlte sich durch den Baumeister Lehnert, in Loschwitz wohnhaft, beleidigt und übertrug deshalb seinem Freunde, dem Ingenieur Christian Aug. Bernhard Hahn, 1854 geboren, die Uebermittelung zu einem Zweikampf auf Pistolen. Die Genannten hatten sich demgemäß gestern vor der II. Strafkammer zu verantworten und wird Held wegen Aufforderung zum Duell zu 10 Tagen, Hahn als Cartellträger zu 3 Tagen Festungshaft verurtheilt. Zu bemerken ist noch, daß die Angeklagten Reserve-Offiziere sind. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor v. Mangoldt, die öffentliche Anklage war durch Herrn Staatsanwalt Stein vertreten.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Als die Dampferunterstützungsvorlage im Bundesrathe zur Beschlußfassung gelangte, hat es dort nicht an unzweideutigem Ausdruck der Wünsche an leitender Stelle gefehlt, welche dahin gingen, daß zwischen Hamburg und Bremen ein Einvernehmen bezüglich der Ausführung des Gesetzes sich entwickeln möge. Wenn es anfänglich schien, als ob sich diese Wünsche erfüllen würden, so sieht man gegenwärtig diese Erwartungen als unerfüllbar an. Es hat sich eine große Meinungsverschiedenheit zwischen den betheiligten Kreisen in Hamburg und Bremen entwickelt, deren Ausgleich, wie die Dinge jetzt stehen, kaum zu ermöglichen sein wird. Es heißt, die Schuld hieran sei zumeist in Bremen zu suchen; wie weit dies richtig ist, wird sich herauszustellen haben.

München, 15. April. (Orig.-Korresp. von E. c.) Die Hinrichtung des Geigenmachers von Mittenwald, des 22jährigen Raubmörders Anton Hornsteiner hat heute früh ¾7 Uhr im Hofraume der Anger-Frohnveste mittelst Guillotine stattgefunden. Der Genannte hat am Morgen des 20. September v. J. den Häusler Christoph Wörnle, der 180 Mark als den Erlös einer verkauften Kuh mit sich führte, nach reiflicher Ueberlegung meuchlings und grauenhaft erstochen und beraubt, um — seiner Geliebten Geschenke machen und auf dem Tanzboden vergnügt sein zu können! Die Justificirung war dem Kgl. Oberstaatsanwalt Martin übertragen. Der Delinquent, ein unansehnlicher und förmlich unentwickelter Mensch, war in den letzten Momenten gefaßt und gut auf den sichern Tod vorbereitet. Nach der Urtheilsverlesung ließ er sich willig die Augen und Hände verbinden, mit drei Schritten war er an der Guillotine angelangt, aufgeschnallt, eingeschoben, ein Ruck und — der Kopf rollte im Korbe. Die ganze Vollziehung hatte 60 Sekunden in Anspruch genommen. Der Mörder starb mit zerknirschtem Herzen, Alle um Verzeihung bittend.

Am 11. d. sind in Württemberg Erdstöße in mehreren Orten verspürt worden. In dem Dorfe Monakam machte sich der Erdstoß, welcher während des Gottesdienstes eintrat, besonders auf der Kirchenempore durch unheimliches Schwanken und Knacken des Holzwerks und Klirren der Fenster bemerklich. Die Luft war in diesem Augenblick nur mäßig bewegt. Auch den Tag zuvor wurde daselbst ein ähnlicher Stoß, stark genug, um Möbel von ihrem Platze zu rücken, wahrgenommen.

Oesterreich. Aus Teschen wird gemeldet: Der Gendarm Tychanowicz aus Biela wurde Sonntag Nachts auf einem Patrouillengange in dem Gebirgsdorfe Buczkowice von den Bauern entwaffnet, mißhandelt und erschlagen. Der Leichnam wurde an dem Säbelgurte aufgehängt. Zwei Bauern, welche am Montag das Gewehr und den Säbel des Gendarmen zur Bezirkshauptmannschaft Biela brachten, wurden als der Mitschuld an dem Morde verdächtig verhaftet.

Feldwebel Lopatinsky, der das Attentat auf den Obersten Sedlmayer verübte, wird infolge Spruches des Kriegsgerichts erschossen.

Schweiz. Wie aus Bern geschrieben wird, ist man in der Schweiz neuerdings durch den schmählichen Handel alarmirt, der mit Schweizer Mädchen in Oesterreich-Ungarn und Rußland getrieben wird. Die Klage darüber ist nicht neu; schon vor Jahren wurde sie laut und verdoppelten damals die Behörden, besonders in der französischen Schweiz, wo der Mädchenhandel am schwunghaftesten betrieben wurde, ihre Wachsamkeit. Es scheint das indeß wenig genützt zu haben. Madame Rolle, die Vorsteherin des Schweizerheims in Budapest, berichtet, daß neulich eine Mädchenhändlerin eine ganze Schiffsladung minderjähriger Mädchen erhalten habe, welche aus allen Theilen der Schweiz nach der ungarischen Hauptstadt versandt wurden. Die meisten dieser Mädchen hatten sich vertrauensvoll als Gouvernanten, Erzieherinnen und dergleichen bei den Agenten, sogenannten Placirungs-Bureaus, gemeldet. Nachdem sie einmal in die Falle gegangen, war ihr Loos ein schreckliches. Man brachte sie in verrufene Häuser. Aehnliche Klagen kommen aus Rußland. Die Schweiz wird energisch und zwar strafrechtlich vorgehen müssen, um den schmachvollen Handel zu unterdrücken.

Rußland. Sämmtliche Petersburger Blätter sprechen sich für die Annullirung der Pariser Deklaration, welche die Kaperei verbietet, aus. Die russische Kriegsflotte sei schwächer wie die englische. Eine richtige Kreuzerflotte sei sehr kostspielig; die Kaperei dagegen billig und wesentlich vortheilhafter als der Kampf der Kriegsschiffe. (Kaperei ist Seekriegführung durch Fahrzeuge, welche Privatpersonen angehörig sind. Dergleichen Schiffe — Kaper — können von einer kriegführenden Macht durch schriftliche Vollmacht (Kaperbrief) zur Wegnahme und Zerstörung feindlichen Eigenthums zur See ermächtigt werden. Unter dieser Voraussetzung wird die Kaperei, wenn die völkerrechtlichen Grundsätze des Kriegsgebrauches überhaupt gewahrt werden, nicht als Seeräuberei behandelt. Der im Pariser Frieden von 1856 beschlossenen Abschaffung der Kaperei schlossen sich fast alle Kulturstaaten, mit Ausnahme der Nordamerikanischen Union, an.)

Ueber General Komarow's Streitkräfte wird berichtet: Mit Kavalerie ist das russische Korps am Kuschk überreichlich dotirt; dieselbe bildet nahezu 65 Prozent des gesammten Standes. Diese Reiterei ist nur aus Kosaken formirt. Die Brigade wurde dadurch gebildet, daß man aus allen Kosaken-Regimentern je eine ausgesuchte Sotnie nach Merw entsendete, und zwar so, daß man von den sechs Sotnien jedes Pulks durch Abcommandirungen der tüchtigsten Reiter je eine mobile Sotnie bildete. Diese 24 Kosaken-Schwadronen dürften gleichfalls einen Stand von 2300 bis 2600 Reitern besitzen. Diese Reitermassen stehen unter dem Befehle eines russisch gesinnten Tschertessen, der wie Komaroff selbst die Sprache der Turkmenen versteht. Komaroff hat aus letzteren 22 Sotnien zu Fuß und Roß formirt, welche einen Gefechtsstand von ca. 1800 bis 1900 Mann haben mögen, außerdem befehligt General Komaroff 2 Armee-Schützenbataillone à 4 Kompagnien, welche letztere beide zusammen 31 Offiziere und 1078 Unteroffiziere und Soldaten zählen. Auch mit Artillerie ist das Korps am Kuschk wohl versehen: 2 reitende Kosaken-Batterien mit 16 Krupp'schen Gußstahl-Hinterladerkanonen, 2 gleichfalls Krupp'sche leichte Feldbatterien, endlich 2 dreipfündige Gebirgsbatterien mit 8 Stück Bronze-Vorderladern,